

<b>L 8124/L 8126-32</b>	<b>1</b>	<b>NE Bad Waldsee, NE Hopfenweiler</b>	87 ha										
Würmkomplex		<b>Kiese und Sande f. d. Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag</b> bis 2000 erzeugte Produkte: Natursand 0/2; Kies-Sand-Gemisch 0/4 bis 0/56; Rundkies 4/8, 8/16, 16/32; Betonkies 0/16, 0/32; Wandkies 0/X											
1,5–2 ca. 12		Kgr. Hopfenweiler (RG 8024-1), 2000 stillgelegt											
{3} {11 Kies, 4 Lehm, 19 Kies}		Bohrung BO8024/644; nördlicher Bereich des Vorkommens (SE Hifringen)											
0,4–2 8–15,5		Bohrungen BO8024/569–571, 608, 816, 818–820, 822, 823, Bereich RG 8024-1											
<p> <b>Gesteinsbeschreibung:</b> Fein- bis Grobkies, sandig, lagenweise schwach schluffig bis schluffig, lagenweise steinig, horizontal geschichtet, locker gelagert, Zwischenschaltungen von Moränen- und Beckensedimenten (3–6 m).                 </p> <p> <b>Analysen:</b> LGRB-Analyse (2000) an einer Probe aus der Kgr. Hopfenweiler (RG 8024-1): Fein- bis Grobkies mit ca. 23 % Sand (Karbonatgehalt der Sandfraktion 34 %), ca. 6 % Schluff und Ton und ca. 2 % Steinen. Gesteinsbestand der Fraktion 11/22: Quarze/Quarzite 8,5 %, Gneise und Granite 12,6 %, Amphibolite 8,7 %, Kalksteine 47 %, kalkige Sandsteine 11,3 %, Dolomitsteine 8,2 %, Nagelfluhbruchstücke 4,8 %; (der Anteil an mechanisch wenig widerstandsfähigen Geröllen beträgt ca. 30 %). Verwitterungsanzeichen: Gneise und Sandsteine z. T. angewittert.                 </p> <p> <b>Vereinfachtes Profil:</b> Bohrung BO8024/569 (R: <sup>35</sup>58 910, H: <sup>53</sup>11 345)                 </p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 15%;">0,0 – 10,0 m</td> <td style="width: 15%;">Kies (Schotter des Würmkomplexes)</td> </tr> <tr> <td>10,0 – 16,0 m</td> <td>Ton, Lehm (Beckensedimente des Würmkomplexes)</td> </tr> <tr> <td>16,0 – 34,0 m</td> <td>Kies (Schotter des Würmkomplexes)</td> </tr> <tr> <td>34,0 – 44,0 m</td> <td>Lehm; kiesig (Diamikte des Reiß-Würm-Komplexes)</td> </tr> <tr> <td>44,0 – 52,0 m</td> <td>Ton (Obere Süßwassermolasse)</td> </tr> </table> <p> <b>Nutzbare Mächtigkeiten:</b> In der Kiesgrube Hopfenweiler (RG 8024-1) sind nutzbare Kiesmächtigkeiten von ca. 12 m nachgewiesen. Die im Umfeld der Kiesgrube niedergebrachten Bohrungen erbrachten Kiesmächtigkeiten von 8 bis 15,5 m. Diese werden von 6–20 m mächtigen Beckensedimenten unterlagert. Darunter folgen nochmals Kiesablagerungen unterschiedlicher Mächtigkeit (s. BO8024/569), die wiederum matrixgestützten Diamikten (Geschiebermangel) aufliegen. Im nördlichen Teil des Vorkommens tragen die nutzbaren Kiesmächtigkeiten ca. 30 m. Die in unterschiedlichen Niveaus auftretenden Zwischenlagen weisen Mächtigkeiten von ca. 4 m auf (z. B. BO8024/644).                 </p> <p> <b>Abraum:</b> Die Deckschichtmächtigkeit schwankt kleinräumig zwischen 0,4 und 4 m. Bereichsweise muss mit höheren Werten gerechnet werden (&gt; 8 m).                 </p> <p> <b>Grundwasser:</b> In der Kiesgrube Hopfenweiler (Geländehöhe 619–635 m NN) wurden ca. 8–9 m Kies trocken und ca. 6 m Kies nass abgebaut (Grundwasseroberfläche bei 615,6 m NN). Für den nördlichen Teil liegen keine Angaben zur Grundwasseroberfläche vor. In der südlich außerhalb des Vorkommens gelegenen Bohrung Ro8024/B5 (Ansatzhöhe 652 m NN) lag der Ruhewasserspiegel 62,5 m u. G. bzw. bei 589,5 m NN (August 2000).                 </p> <p> <b>Mögliche Abbau- und Aufbereitungserschwernisse:</b> Innerhalb des Vorkommens vermutlich weit aushaltende feinkörnige Zwischenlagen mit einer Mächtigkeit von 3–6 m. Die Kiesablagerungen enthalten neben lagenweise erhöhten Schluffgehalten auch Stein- und Blocklagen.                 </p> <p> <b>Flächenabgrenzung:</b> Abgrenzung anhand der markanten Verebnung innerhalb des Endmoränenwalls (s. u.), im N und E Fortsetzung in Vorkommen L 8124/L 8126-31 (schlechtere Datengrundlage), im W stark ansteigende Deckschichtmächtigkeit (bis 28 m), im S Fortsetzung in Vorkommen -33 mit Kiesmächtigkeiten bis 70 m.                 </p> <p> <b>Erläuterung zur Bewertung:</b> Das Vorkommen ist durch die Aufschlüsse in der Kiesgrube Hopfenweiler und durch umliegende Bohrungen im Südteil gut erkundet. Für den nördlichen Bereich liegen lediglich Druckspülbohrungen vor.                 </p> <p> <b>Sonstiges:</b> Die markante Verebnung entstand vermutlich durch den Abfluss von Gletscherwasser in diesem Bereich. Das hohe Wasserangebot führt generell zu einer besseren Sortierung des Materials (Auswaschen des Feinanteils). Die ca. 6–20 m mächtigen unterlagernden Feinsedimente im südlichen Teil des Vorkommens setzten sich nach NW mit Mächtigkeiten von ca. 6 bis zu &gt; 10 m fort (s. Vorkommen L 8124/L 8126-31).                 </p> <p> <b>Zusammenfassung:</b> In der Kiesgrube Hopfenweiler (RG 8024-1) sind nutzbare Mächtigkeiten der schwach schluffigen, steinigen und sandigen Fein- bis Grobkiesablagerungen von ca. 12 m nachgewiesen. Diese werden von 6–20 m mächtigen Beckensedimenten unterlagert. Im nördlichen Bereich des Vorkommens betragen die nutzbaren Kiesmächtigkeiten ca. 30 m (bis 4 m mächtige diamiktische Zwischenlagen). Die Deckschichtmächtigkeiten schwanken zwischen 0,4 und 4 m (bereichsweise muss mit höheren Werten gerechnet werden). Das Vorkommen weist aufgrund wechselnder Kiesmächtigkeiten und Einschaltungen nicht nutzbarer Zwischenlagen ein geringes bis mittleres Lagerstättenpotenzial auf. Das Abraum-/Nutzschichtverhältnis liegt bei einer Abraummächtigkeit von 2 m im S-Teil bei 1 : 4, im N-Teil bei ca. 1 : 7. In der Kiesgrube Hopfenweiler (RG 8024-1) wurden ca. 8–9 m Kies trocken und ca. 6 m Kies nass abgebaut.                 </p>				0,0 – 10,0 m	Kies (Schotter des Würmkomplexes)	10,0 – 16,0 m	Ton, Lehm (Beckensedimente des Würmkomplexes)	16,0 – 34,0 m	Kies (Schotter des Würmkomplexes)	34,0 – 44,0 m	Lehm; kiesig (Diamikte des Reiß-Würm-Komplexes)	44,0 – 52,0 m	Ton (Obere Süßwassermolasse)
0,0 – 10,0 m	Kies (Schotter des Würmkomplexes)												
10,0 – 16,0 m	Ton, Lehm (Beckensedimente des Würmkomplexes)												
16,0 – 34,0 m	Kies (Schotter des Würmkomplexes)												
34,0 – 44,0 m	Lehm; kiesig (Diamikte des Reiß-Würm-Komplexes)												
44,0 – 52,0 m	Ton (Obere Süßwassermolasse)												